

Karl Jordan, Die Entstehung der römischen Kurie (Zf. d. Sav.-Stiftg. f. RG. 59, Kan. Abt. 28, 1939, 97—152). - Der Aufsatz kommt zu dem ebenso neuen wie einleuchtenden Ergebnis, daß für die Ausbildung des päpstlichen Hofes, der „curia Romana“, das Zeitalter der Reformpäpste und des Investiturstreites die entscheidende Etappe gebildet habe. Das trifft zunächst äußerlich zu, indem das Wort curia seit Urban II. auf den Apostolischen Stuhl angewandt wird; man dachte dabei einerseits an altrömische Senats- und Gerichtseinrichtungen, anderseits an den Königshof (im letzteren Sinne tritt curia in Frankreich und Deutschland im 11. Jh. an die Stelle von curtis). Es trifft aber ebenso auch auf die tatsächliche Ausbildung der kuralen Einrichtungen zu: Kardinalskollegium, Kanzlei, Kammer, vier Hofämter, Kapelle, ferner Einbeziehung der römischen Nobilität und Übernahme lehnsrechtlicher Formen. Dabei handelt es sich einerseits um eine genuin römische Entwicklung mit teilweise bewußter Anknüpfung an die Antike, anderseits aber und diese zweite Komponente erscheint als die wichtigere um Übernahme königlicher Einrichtungen von nördlich der Alpen. Wenn Jordan hierbei stark die germanische Wurzel betont, so mag das insofern nicht ganz treffend sein, als das französische Vorbild mindestens ebenso wirksam wie das deutsche gewesen zu sein scheint. Das Entscheidende bleibt aber, daß hier zum guten Teil die Organisation des Königtums aus den fränkischen Nachfolgestaaten auf den Stamm der römischen Kirche aufgepfropft wurde und erst damit das Papsttum jene Gestalt erhielt, die ihm seine größte Machtentfaltung ermöglichte. C. C.

S. Sprater, Das Grab der Königin Gunhild auf der Limburg (Unsere Heimat. Blätter für saarpfälzisches Volkstum 1938/39, 364—369). Dieser Bericht über die 1935 vorgenommene Aufdeckung des (1504?) geplünderten Grabes der 1038 verstorbenen ersten Gemahlin Heinrichs III. enthält das Gutachten des Anthropologischen Instituts der Universität München über die aufgefundenen Gebeine im Wortlaut, dessen Ergebnisse auch S. Schneider, Die neueren Anschauungen der deutschen Historiker über die deutsche Kaiserpolitik des Mittelalters, 4. Aufl., 1940, 108 verzeichnet.

P. C. H.

Eberhard Otto, Friedrich Barbarossa (Deutsche Könige und Kaiser, hg. v. Werner Reese). Mit 15 Abb. Potsdam 1940, Akad. Verlagsgef. Athenaion; 167 S. Es war keine leichte Aufgabe, an die sich hier ein junger Historiker gemacht hat, ein Bild von dem vielgestaltigen Leben und Wirken eines unserer größten Kaiser zu geben, und berücksichtigt man die Schwierigkeit des Unternehmens, so wird man ohne Zweifel urteilen dürfen, daß der Versuch, der von weitgehender Beherrschung der Quellen, von Geschick und Ge-